



DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 15989
Montag, 08. Februar 2021

WTO: Handelsorganisation bekommt neue Chefin	1
Neues Dialog-Format "Bäuerinnen im Talk" startet	1
Der Pflanzenschutz-Warndienst ist in die Saison 2021 gestartet	2
BRD: Verbändebündnis fordert Korrektur des Insektenschutzgesetzes	2
BRD: Bio-Umstellungsinteresse der Landwirte weiter auf hohem Niveau	4
Land OÖ stellt 330.000 Euro für soziale Betriebshilfe bereit	4
Vatikan vertraut weiterhin auf Schärdinger-Butter	5
BFW: Katharina Lapin leitet neues Institut für Waldbiodiversität & Naturschutz	6
Tirol: Im Wipptal nachgewiesener Wolf nun im Oberland bestätigt	6
100 Jahre Lagerhaus Rohrbach	7

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

WTO: Handelsorganisation bekommt neue Chefin

Ngozi Okonjo-Iweala soll als erste Frau an der Spitze Gräben überwinden

Genf, 8. Februar 2021 (aiz.info). - Die Nigerianerin **Ngozi Okonjo-Iweala** soll die Welthandelsorganisation (WTO) in den kommenden vier Jahren leiten. Nachdem die USA grünes Licht gegeben haben, ist die Zustimmung der 164 WTO-Mitgliedstaaten nur noch Formsache. Auf der neuen Generaldirektorin der WTO lasten große Hoffnungen. Die Welthandelsorganisation war in den vergangenen Jahren weitgehend handlungsunfähig und muss nun wiederbelebt werden. Die erste Frau und die erste Afrikanerin an der Spitze der WTO soll nun den bisher unüberwindbaren Graben zwischen Entwicklungs-, Schwellen- und Industrieländern überbrücken. * * * *

Okonjo-Iweala wurde 1954 in Nigeria geboren und studierte Wirtschaftswissenschaften in den USA. Sie arbeitete zunächst bei der Weltbank. Von 2003 bis 2006 und noch einmal von 2011 bis 2015 war sie Finanzministerin von Nigeria. Sie setzte sich vor allem zum Ziel, die Korruption in ihrem Land abzubauen. Ihre Herkunft aus Afrika und ihre Erfahrungen in internationalen Organisationen überzeugten die 164 WTO-Mitgliedstaaten. Nachdem nun der neue US-Präsident Joe Biden sein Veto zurückgenommen und Südkorea seine Kandidatin zurückgezogen hat, ist der Weg frei für Okonjo-Iweala. Die Generalversammlung der WTO wird in den kommenden Tagen ihre neue Generaldirektorin ins Amt heben. (Schluss) mö

Neues Dialog-Format "Bäuerinnen im Talk" startet

Bundesministerin Köstinger am 23. Februar im politischen Gespräch

Wien, 8. Februar 2021 (aiz.info). - Am 23. Februar 2021 (19 bis 20.30 Uhr) startet die ARGE Österreichische Bäuerinnen mit ihrem neuen Dialog-Format "Bäuerinnen im Talk", bei dem politische Verantwortungsträger die Teilnehmerinnen über aktuelle politische Themen informieren und deren Fragen beantworten. Erster Gast wird Bundesministerin Elisabeth Köstinger sein. Sie wird unter anderem über die Änderungen, die der heimischen Landwirtschaft mit der neuen Europäischen Agrarpolitik, dem Green Deal, der "Farm to Fork"-Strategie und der neuen EU-Bio-Verordnung bevorstehen, informieren. Eine Anmeldemöglichkeit für diese Online-Veranstaltung ist über die Homepage <https://www.baeuerinnen.at/> möglich. * * * *

"Unsere Bäuerinnen sind vielseitig interessiert und übernehmen immer öfter Verantwortung auf den Betrieben, aber auch gesellschaftlicher und politischer Natur", betont Bundesbäuerin **Andrea Schwarzmann** und lädt ihre Berufskolleginnen dazu ein, zahlreich teilzunehmen, denn "um mitreden und kluge, zukunftsweisende Entscheidungen treffen zu können, braucht es die notwendigen umfassenden Informationen, die wir mit dieser Veranstaltung bieten möchten."

Ein weiterer Termin für "Bäuerinnen im Talk" mit Ministerin Köstinger ist am 8. März 2021. (Schluss) wol

Der Pflanzenschutz-Warndienst ist in die Saison 2021 gestartet

Raps: Frühjahrsschädlinge bereits aktiv - Monitoring auf warndienst.lko.at bietet den aktuellsten Überblick

Wien, 8. Februar 2021 (aiz.info). - Mit dem Anstieg der Temperaturen in den vergangenen Tagen sind auch die Rapschädlinge erwacht und mobil geworden. Ein erstes Auftreten wurde bereits in Oberösterreich festgestellt. Jährlich führen die Landwirtschaftskammern österreichweit ein Monitoring mittels Gelbschalen (Käferauftreten) und Bestandsbeobachtungen durch, um die Ackerbauern rechtzeitig über das Auftreten von Frühjahrsschädlingen zu informieren, damit diese den Pflanzenschädlingen entsprechend entgegenwirken können. Beobachtet wird vor allem das Auftreten von Rapsstängelrüssler, Rapsglanzkäfer, gefleckter Kohltriebrüssler und Kohlschotenrüssler. * * * *

Die einzigartige informative Monitoringkarte ist bereits online auf warndienst.lko.at abrufbar. Hier der direkte Link zum Monitoring:

<https://warndienst.lko.at/fruejhrsmonitoring-rapsschaedlinge+2500++1076470+6652>.

Der Pflanzenschutz-Warndienst ist somit in die neue Saison gestartet. Alle Vorbereitungen wurden rechtzeitig abgeschlossen. Auch in der Saison 2021 werden hochqualitative und international anerkannte Monitorings (regelmäßige Beobachtungen direkt am Feld mittels Licht-, Pheromon- und Köderfallen) sowie Prognosemodelle (durch ein dichtes Netz an Wetterstationen und Messpunkten) für 64 Schaderreger, die wichtigsten Krankheiten und Schädlinge zur Verfügung gestellt.

In der angefügten Tabelle finden Landwirte den Umsetzungszeitplan für alle geplanten Monitorings und Prognosen, die in diesem Jahr auf warndienst.at österreichweit und kostenlos angeboten werden. Die Landwirte werden dadurch rechtzeitig über das Auftreten und die Ausbreitung von Schaderregern informiert, vorgewarnt und können so bei Bedarf und Gefahr Gegenmaßnahmen setzen. (Schluss)

BRD: Verbändebündnis fordert Korrektur des Insektenschutzgesetzes

Rukwied: Brauchen Neuausrichtung im Geist der Kooperation

Berlin, 8. Februar 2021 (aiz.info). - In Deutschland fordert ein breites Bündnis aus Landwirten, Waldbesitzern, Gartenbau, Genossenschaften, Landnutzern und Flächeneigentümern die Bundesregierung in Berlin auf, den Entwurf für das Insektenschutzgesetz jetzt zurückzuziehen und eine "Neuausrichtung im Geist der Kooperation zwischen Land- & Forstwirtschaft und Naturschutz" zu suchen. Der Präsident des Deutschen Bauernverbandes, **Joachim Rukwied**, kritisiert das Vorhaben scharf: "Dieses Gesetz hilft weder den Insekten noch den Bauern. Im Gegenteil: Es zerstört erfolgreiche Naturschutz-Kooperationen und gefährdet bäuerliche Existenzen." In einer gemeinsamen Erklärung schlagen die Verbände vor, in Kooperation mit der Bundesregierung einen tragfähigen Vorschlag für mehr Biodiversitätsleistungen der Landwirte und Landnutzer zu entwickeln. Das Kanzleramt möchte das Insektenschutzgesetz diese Woche im Kabinett behandeln. * * * *

"Dieses Gesetzespaket widerspricht allen vollmundigen Bekundungen des Bundesumweltministeriums, die Landwirte sollten mit Naturschutz Geld verdienen können", betont

Rukwied. Das Umweltressort erweise dem Naturschutz auf Dauer einen Bärendienst, wenn es aus wahltaktischen Gründen die erfolgreichen freiwilligen Aktivitäten der Landwirte und die von mehreren Landesregierungen gestarteten Initiativen zur Kooperation zwischen Landwirtschaft und Naturschutz opfere. "Das ist verantwortungslose Symbolpolitik und darf nicht Gesetzeskraft erlangen", so Rukwied. Stattdessen sollten bewährte Initiativen, beispielsweise der Länder Niedersachsen und Baden-Württemberg als Vorbild genutzt werden.

Fundierte Folgenabschätzung fehlt

Nach wie vor fehle für die Umsetzung des Aktionsprogramms Insektenschutz eine fundierte Folgenabschätzung hinsichtlich der Anzahl betroffener Betriebe und Flächen sowie in Bezug auf die Auswirkungen auf den Anbau von Wein, Obst, Gemüse, Getreide, Zuchtpflanzen und anderen Kulturen in Deutschland. Derzeit sei davon auszugehen, dass mit dem Aktionsprogramm die Erzeugung auf mindestens 1,2 Mio. ha landwirtschaftlicher Flächen aus ideologischen Gründen und ohne zu erwartenden Nutzen für den Naturschutz mit Auflagen eingeschränkt werde.

"Artenvielfalt und Erhaltung der Insektenbestände haben elementare Bedeutung für Landwirte. Die erforderlichen Maßnahmen zum Schutz von Natur und Biodiversität müssen aber gemeinsam mit Landnutzern und Flächeneigentümern umgesetzt werden, um eine gute Balance zwischen Artenvielfalt und Bewirtschaftung sicherzustellen. Landwirte und Landnutzer wollen dem Artenschutz einen höheren Stellenwert geben. In einem fairen Ausgleich müssen ihre Leistungen angemessen bezahlt werden", heißt es in der gemeinsamen Erklärung.

Bundesregierung muss Entwurf zurückziehen

Durch die im Insektenschutz-Paket geplanten gesetzlichen Auflagen werde eine Förderung unmöglich gemacht. Die Kosten würden auf Landwirte und Landnutzer abgewälzt, große Wertverluste beim Grundeigentum seien die Folge. Ackerkulturen, Grünland, Dauerkulturen und Forste könnten nicht mehr verlässlich gegen Schaderreger geschützt werden. Kulturlandschaften, die über Jahrhunderte hinweg von Landwirten gepflegt worden sind, seien in Gefahr, warnen die Verbände. Die Bundesregierung müsse daher den Entwurf für das Insektenschutz-Paket zurückziehen.

"Das Aktionsprogramm Insektenschutz braucht eine Neuausrichtung", wird in der Erklärung festgestellt. Die unterzeichnenden Verbände verlangen Vorrang für Freiwilligkeit statt Verbote und Auflagen im Natur- und Artenschutz. Eine verlässliche Finanzierung der vereinbarten Maßnahmen müsse ebenso sichergestellt werden wie die volle Förderfähigkeit der Flächen (EU-Agrarförderung, Agrar-Umweltmaßnahmen, Ökolandbauprämie, Vertragsnaturschutz usw.). Die unterzeichnenden Verbände stehen bereit, "gemeinsam mit der Bundesregierung einen kooperativen und tragfähigen Vorschlag für mehr Biodiversitätsleistungen der Landwirte und Landnutzer zu entwickeln". (Schluss)

BRD: Bio-Umstellungsinteresse der Landwirte weiter auf hohem Niveau

Hoher Importanteil könnte durch inländische Ware ersetzt werden

Berlin, 8. Februar 2021 (aiz.info). - Laut aktuellem Konjunkturbarometer des Deutschen Bauernverbandes (DBV) vom Dezember 2020 können sich 17,2% der Landwirte eine Umstellung ihres Betriebes auf biologischen Landbau vorstellen. Ein Jahr zuvor lag der Wert noch bei 18,4%, das Interesse ist also leicht zurückgegangen. Ein Teil der Betriebe hat inzwischen auf Bio umgestellt. Der Anteil an Bio-Betrieben in der repräsentativen Umfrage stieg von 8,5 auf 9%, und wie bereits im Jahr zuvor sind knapp 3% der deutschen Landwirte fest zur Umstellung entschlossen. In den Jahren zuvor war das Umstellungsinteresse stetig angestiegen. * * * *

Spürbar abgenommen hat das Umstellungsinteresse zwischen 2019 und 2020 bei den Tier haltenden Betrieben: im Futterbau von 21,4 auf 19,7% und bei den Veredelungsbetrieben von 14,2 auf 11%. Betriebe mit Ackerbau können sich hingegen etwas häufiger als im Vorjahr vorstellen, den Betrieb umzustellen; der Anteil kletterte um 1% auf 17,2%.

Die deutsche Bio-Ackerfläche hat von 2015 bis 2020 laut Daten der Agrarmarkt Informations-Gesellschaft (AMI) um 69% zugenommen, die Bio-Schweinehaltung um 58%, die Bio-Milcherzeugung wuchs in den letzten sechs Jahren um 69%. Ende 2019 lag der Bio-Flächenanteil in der BRD bei rund 10%, und bei den Betrieben waren es über 12%, die biologisch wirtschafteten. Der Bio-Beauftragte des DBV, **Hendrik Wendorff**, hält die Realisierung des Ziels von 20% Biofläche für ambitioniert, aber möglich, wenn der Markt mitmacht. "Die Bauern stellen um, wenn die Vermarktung und das Bio-Preisniveau gesichert sind", so Wendorff. Für weitere Umstellungen müsse die Nachfrage im Einklang mit der zusätzlichen Bio-Erzeugung wachsen, und Importe sollten durch deutsche Rohstoffe ersetzt werden. (Schluss)

Land OÖ stellt 330.000 Euro für soziale Betriebshilfe bereit

Rasche und unbürokratische Unterstützung durch Betriebshelfer und Agrarfachkräfte

Linz, 8. Februar 2021 (aiz.info). - Forstarbeit, der Einsatz von verschiedensten Maschinen und der stetige Umgang mit Tieren, etc. bedingen ein hohes Unfallrisiko in der Land- und Forstwirtschaft. Wenn Arbeitskräfte ausfallen, kann über den Maschinenring eine soziale Betriebshilfe organisiert werden. 333.000 Euro steuert das Land Oberösterreich dazu bei. "Der Landesbeitrag ist ein wichtiger Teil der Finanzierung, damit die anfallenden Kosten nicht die Anstellung einer Betriebshilfe verhindern. Die Kosten pro Arbeitsstunde können für die betroffenen Betriebe damit auf rund 5 Euro gesenkt werden", so Agrar-Landesrat Max Hiegelsberger. Moderne Technik im Fuhrpark und in den Ställen, der Umgang mit den Tieren und die Einhaltung der strenger werdenden Richtlinien erfordern großes Know-how seitens der Betriebshelfer. Der Maschinenring Oberösterreich hat daher mit dem zweijährigen Trainee-Programm "Wirtschafts- und Agrarfachkraft" eine eigene Ausbildungsschiene im Programm, um geeignete Fachkräfte für die heimischen Höfe bereitzustellen. * * * *

Die Vertretungsdienste "Soziale Betriebshilfe" und "Entlastungshilfe" sorgen für fachlich geeignete Ersatzarbeitskräfte bei Ausfall einer Hauptarbeitskraft am landwirtschaftlichen Betrieb. Auch die Krankheit eines Kindes sowie die Vertretung aufgrund von Urlaub, Mutterschafts- und Elternkarenz

kann einen Vertretungsdienst notwendig machen. Die Feststellung des Bedarfs und des Umfangs der Sozialen Betriebshilfe erfolgt durch die Sozialversicherung der Selbständigen. Die Organisation der Ersatzarbeitskräfte für die Erbringung der "Sozialen Betriebshilfe und Entlastungshilfe" sowie die administrative Erledigung der Abrechnungen der Leistungen wird von den regionalen Maschinen- und Betriebshilferingen erledigt. Die Abwicklung der Förderungen übernimmt ebenso der Maschinenring Oberösterreich.

"Der Zuschuss des Landes OÖ im Vertretungsdienst sichert die soziale Betriebshilfe und schafft eine Kostenentlastung für die Betriebe. Gerade in der Zeit eines Notfalls, bei Krankheit oder einem Todesfall auf dem Betrieb ist eine unkomplizierte und rasche Hilfe durch die persönliche Hilfeleistung unserer Betriebshelfer und Agrarfachkräfte extrem wertvoll. Die finanzielle Unterstützung ist dabei eine große Hilfe", so Maschinenring OÖ-Obmann **Gerhard Rieß**.

105.900 Einsatzstunden auf 680 Betrieben im Jahr 2020

2020 wurden insgesamt 105.900 Einsatzstunden geleistet. Speziell ausgebildete Arbeitnehmer im Dienste des Maschinenrings haben davon 7.500 Stunden absolviert, das entspricht rund 4,5 Vollzeitbeschäftigten. Der Großteil von 98.400 Stunden geschieht auf Basis der bäuerlichen Nachbarschaftshilfe. Laut Verwendungsnachweis wurden im Jahr 2020 für die Mitfinanzierung für Vertretungsdienste in Summe für 680 Betriebe mit Gesamtkosten von rund 1,75 Mio. Euro ein Kostenzuschuss von knapp 160.000 Euro gewährt. Davon haben 508 Betriebe Mittel für den Bereich Soziale Betriebshilfe und 198 Betriebe Mittel für den Bereich Entlastungshilfe erhalten. "Die Zahlen steigen im langjährigen Vergleich stetig an. Da für die Vertretungsarbeiten auf den bäuerlichen Höfen immer mehr Fachwissen notwendig ist, kommen auch vermehrt speziell ausgebildete Fachkräfte zum Einsatz", so Hiegelsberger. (Schluss)

Vatikan vertraut weiterhin auf Schärdinger-Butter

Lieferkontrakt für 2021 wurde verlängert

Wels, 8. Februar 2021 (aiz.info) - Schon seit vielen Jahrzehnten setzt man im Vatikan auf die österreichische Butterqualität aus dem Hause "Schärdinger". Die Geschäftsbeziehungen sind historisch gewachsen, und auch heute vertraut man im kleinsten Staat der Welt auf diese Traditionsmarke. Im abgelaufenen Jahr 2020 wurden mehr als 100.000 Packerl "Schärdinger Teebutter" an den Supermarkt im Vatikan geliefert. Für das Jahr 2021 wurde jetzt der Lieferkontrakt erneut verlängert, teilt die Berglandmilch, das größte österreichische Molkereiunternehmen, zu dem die Dachmarke "Schärdinger" gehört, mit. * * * *

Die Ursprünge dieser Marke finden sich in der oberösterreichischen Stadt Schärding. Dort wurde im Jahr 1900 von mehreren Bauern aus der Gegend die "Erste Österreichische Zentrale Theebutter Verkaufsgenossenschaft" gegründet, um die selbst erzeugte Butter gemeinsam zu sammeln und zu verwerten. Dass diese als "Theebutter" bezeichnet werden durfte, hat zum einen mit der hohen Qualität zu tun. Zum anderen wurde sie damals auch an den englischen Königshof geliefert, wo aus der feinen Butter erster Güteklasse das Gebäck für den traditionellen Fünfuhrtee zubereitet wurde. Noch heute wird die beliebte Teebutter nach einem strengen traditionellen Verfahren sorgfältig hergestellt. (Schluss)

BFW: Katharina Lapin leitet neues Institut für Waldbiodiversität & Naturschutz

Wissenschaftlerin mit umfassender Expertise

Wien, 8. Februar 2021 (aiz.info). - Das seit 2021 neue Institut für Waldbiodiversität & Naturschutz im Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) wird seit 1. Februar von **Katharina Lapin** geleitet. Alle drei Abteilungen des Instituts befassen sich mit den praktischen Herausforderungen, aber auch mit den Grundlagen der Themen Waldbiodiversität und Naturschutz. Während sich die ökologische Genetik schon lange mit der großen Artenvielfalt von Bäumen und Sträuchern befasst, werden in der neuen Abteilung für Waldbiodiversität Maßnahmen für die Erhaltung der biologischen Vielfalt erarbeitet. Dabei sind etwa Naturwaldreservate wichtige Beispielflächen für die Außernutzungstellung. "Mit dem Institut für Waldbiodiversität & Naturschutz unterstreicht das BFW seine Rolle als Ansprechpartner für alle Fragen rund um den Wald. Katharina Lapin, als neue Institutsleiterin, zeichnet sich durch ihre umfangreiche Expertise in nationaler und internationaler Forschungsarbeit aus. Ich bin überzeugt, dass sie zudem durch ihr Netzwerk mit Behörden, Waldbesitzern und am Wald Interessierten diesen wichtigen Themenbereich erfolgreich am BFW gestalten wird", freut sich **Peter Mayer**, Leiter des BFW. * * * *

Lapin sieht es als Herausforderung, an der Schnittstelle zwischen Biodiversität und Waldbewirtschaftung zu arbeiten. "Hier gibt es viele Synergien, wie etwa hinsichtlich Klimawandelanpassung, aber auch Konflikte, die möglichst vorausschauend erkannt werden sollen", erklärt die neue Institutsleiterin. Zudem möchte Lapin dazu beitragen, dass sich Akteure, die im Bereich Biodiversität und Waldmanagement arbeiten, noch besser vernetzen und das Know-how des BFW für die Wälder der Zukunft bestmöglich eingesetzt wird. Ausgezeichnete wissenschaftliche Arbeit in den Bereichen Grundlagen- und angewandte Forschung sowie eine umfassende Wissensvermittlung nennt die promovierte Wissenschaftlerin als Ziele für ihr Institut.

Lapin hat Landschaftsplanung an der Universität für Bodenkultur (Boku) Wien studiert und schon bald ihren Forschungsfokus auf Biodiversität und invasive Arten gelegt. Die 34-Jährige hat bereits eine Vielzahl an wissenschaftlichen Publikationen veröffentlicht und ist zudem international gut vernetzt: So steuert sie etwa Beiträge über invasive Arten zum Bericht des Weltbiodiversitätsrats IPBES bei, ein Gremium, das Regierungen und internationale Organisationen wissenschaftlich zu Biodiversität und Ökosystemleistungen berät. Darüber hinaus ist Lapin Mitglied in mehreren Gremien, wie etwa in der IUCN/SSC Global Tree Specialist Group (GTSG). (Schluss)

Tirol: Im Wipptal nachgewiesener Wolf nun im Oberland bestätigt

Fuchsnachweis bei Rotwildkadaver in Söll

Innsbruck, 8. Februar 2021 (aiz.info). - Rund um Weihnachten wurde im Gemeindegebiet von Zams (Tirol) ein totes Reh sowie im Gemeindegebiet von Kappl eine mutmaßlich von einem großen Beutegreifer stammende Losung gefunden. Die entsprechenden Proben wurden vom örtlich zuständigen Amtstierarzt an das Forschungsinstitut für Wildtierkunde an der Veterinärmedizinischen Universität Wien eingeschickt. Nachdem in beiden Fällen bereits ein Wolf aus der italienischen

Population bestätigt wurde, liegt nun auch das Ergebnis der Genotypisierung, also der Bestimmung des Individuums vor: Es handelt sich bei beiden Proben um jenen männlichen Wolf aus der italienischen Population, der im Sommer bereits mehrfach bei gerissenen Schafen in den Wipptaler Gemeinden Navis und Ellbögen nachgewiesen worden war. * * * *

Bei einer Ende Jänner im Gemeindegebiet von Söll bei einem Rotwildkadaver entnommenen Probe wurde im Zuge der genetischen Untersuchungen kein großer Beutegreifer, sondern ein Fuchs nachgewiesen, teilt die Landesregierung mit. (Schluss)

100 Jahre Lagerhaus Rohrbach

Als attraktiver Handelspartner gut positioniert

Rohrbach, 8. Februar 2021 (aiz.info). - Die Lagerhausgenossenschaft Rohrbach in Oberösterreich besteht gemäß der Gründungsurkunde vom 13. Jänner 1921 seit 100 Jahren. "Seit der Gründung und bis heute sind das Lagerhaus Rohrbach und die Landwirte in der Region eng verbunden. Wir bekennen uns auch unverändert zur regionalen Versorgung sowie zum nachhaltigen Wirtschaften und sind einer der größten Arbeitgeber im Bezirk Rohrbach. Diesen Weg werden wir auch künftig konsequent fortsetzen. Wir freuen uns zudem, wenn wir im Sommer hoffentlich mit unseren Kunden, Mitgliedern und unseren rund 200 Mitarbeitern 100 Jahre Lagerhaus Rohrbach feiern können", betont Obmann **Franz Rauscher**. * * * *

Das Unternehmen ist laut Rauscher mit dem Baumarkt Rohrbach, den Filialen Putzleinsdorf, Haslach, St. Martin, St. Veit, Ulrichsberg und Niederwaldkirchen sowie den Werkstätten und Autohäusern in Rohrbach, Ulrichsberg und St. Martin im Bezirk gut positioniert. Die Zentrale am Standort Rohrbach-Scheiblberg wurde im Jahr 1998 eröffnet und bietet auf 45.000 m² die Bereiche Agrar, Baustoffe, Energie, Haus & Garten-Markt sowie eine Tankstelle. Sie ist wie auch der 2017 fertiggestellte Haus & Garten-Markt in Putzleinsdorf mit einer Photovoltaikanlage ausgestattet, womit die Lagerhausgenossenschaft als nachhaltig wirtschaftendes Unternehmen seiner Verantwortung gegenüber der Umwelt nachkomme. Auch die Modernisierungs- und Sanierungsprojekte an den unterschiedlichen Standorten sowie die Erneuerung des Fuhrparks unterstreichen die Rolle als attraktiver Handelspartner, betont Geschäftsführer **Martin Obernberger**. (Schluss)